

Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte Sankt Margareta Gutenberg

1. Vorwort
2. Einleitung
3. Struktur und Rahmenbedingungen
4. Prinzipien unseres Handelns
5. Gestaltung der Übergänge
6. Pädagogik der Vielfalt - Organisation von Bildungsprozessen
7. Kompetenzstärkung der Kinder: Bildungs- und Erziehungsbereiche
8. Krippe
9. Kooperation und Vernetzung
10. Qualitätssicherung- und Entwicklung

1. Vorwort

*„Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu –
Denn daraus kann ich lernen.“*

- MARIA MONTESSORI

1.1. Pfarrer Günther Neuner

Liebe Eltern,

Ich freue mich, dass Sie sich für unseren Kindergarten in Gutenberg interessieren. Wir orientieren uns am Christlichen Weltbild. Wir glauben, dass jeder Mensch einzigartig ist, dass er von Gott gewollt wurde und von ihm geliebt wird. Die Welt spielt ihre Melodie und zwangsläufig müssen die Menschen danach tanzen. So steht man oft im Widerspruch der Meinungen und nicht immer lässt sich das christliche Ideal verwirklichen. Jedoch gibt es meistens einen Weg, wo guter Wille vorhanden ist. Wir sehen es als unser Ziel, bestmögliche Bedingungen für die Betreuungen Ihrer Kinder zu schaffen. So wünsche ich Eltern und Erzieherinnen eine gedeihliche Zusammenarbeit zum Wohle Ihrer Kinder.

Mit freundlichem Gruß und den besten Wünschen für Sie alle.

Ihr Pfarrer Günther Neuner

1.2. Bürgermeister Helmut Holzheu

Liebe Eltern,

Kinder sind unsere Zukunft - ihr Weg hängt entscheidend von den Chancen ab, die wir ihnen geben. Das fängt schon bei der Betreuung unserer Kleinsten an. Der Gemeinde Oberostendorf ist die Kinderbetreuung ein sehr großes Anliegen. Deshalb hat die Gemeinde in den letzten Jahren das Angebot stetig ausgebaut und dem Bedarf angepasst, damit Eltern bewährte und verlässliche Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder finden.

Die Konzeption unseres Kindergartens „St. Margareta“ im Ortsteil Gutenberg bietet allen Krippen- und Kindergartenkindern die Möglichkeit sich in vertrauter Umgebung zu entwickeln und zu entfalten. Sie werden hier auf die Schule und ihr weiteres Leben vorbereitet. Das sehr gut ausgebildete und hochmotivierte Personal vermittelt ihren Kindern die Spielregeln im Umgang mit anderen.

Unseren Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die Ihre Kinder liebevoll betreuen, liegt die Entwicklung zu kreativen, selbständigen und zufriedenen Persönlichkeiten am Herzen. Dafür benötigen wir die Unterstützung aller Beteiligten. Die Gemeinde Oberostendorf sieht hier ihre Aufgabe und leistet mit einem schönen Umfeld, wie Einrichtung, Spielgeräte und vieles mehr ihren Beitrag.

Ich freue mich über die vorliegende Darstellung der Aufgaben und Ziele, ich hoffe sehr, dass Kinder und Eltern die entwickelten Ideen mittragen, das Angebot annehmen und sich in unserem Hause wohlfühlen.

Helmut Holzheu

1. Bürgermeister

2. Einleitung

Die Kita Sankt Margareta ist ein Ort, an dem Kinder gemeinsam lernen, achtsam miteinander umgehen und Lebenszeit teilen. Sie werden dabei von pädagogischem Personal begleitet, angeregt und unterstützt.

Der Tagesablauf ist von Ritualen geprägt und ermöglicht spontanes und situationsorientiertes Lernen. In dieser familiären Atmosphäre fühlen sich die Kinder wohl und sicher. So sind sie voller Neugier und Tatendrang und erfahren alles Wichtige, um für die Schulzeit und das Leben danach gut gerüstet zu sein.

*„Das habe ich noch nie vorher versucht,
also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe!“*

- Pippi Langstrumpf

3. Struktur und Rahmenbedingungen

3.1. Einzugsgebiet und Lage

Unsere Einrichtung liegt in Ortsrandlage im Oberostendorfer Ortsteil Gutenberg. Das Gebäude ist ein ehemaliges Schulhaus, das seit über 40 Jahren als Kindergarten genutzt wird. Ein Umbau erfolgte im Jahr 2006; ein Anbau für die Krippe entstand im Jahr 2014. Im September 2020 entstand eine weitere Regelgruppe.

Das Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Oberostendorf, Unterostendorf, Lengenfeld und Gutenberg. Umliegende Gemeinden können bei Kapazität Gastkinder entsenden.

3.2. Träger

Träger der Einrichtung ist die Katholische Kirchenstiftung St. Margareta Gutenberg, vertreten durch den ersten Vorsitzenden der Kirchenstiftung. Organisatorisch sind wir dem Zentrum St. Simpert angeschlossen.

3.3. Unser rechtlicher Bezugsrahmen

Mit unserer Konzeption bewegen wir uns auf den Grundlagen des BayKibig und des Bildungs- und Erziehungsplans. Unser gesetzlicher Auftrag umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder, sowie den Kinderschutz.

3.4. Pädagogische Mitarbeiter/innen

Vier Erzieherinnen, fünf Kinderpflegerinnen z. T. mit Zusatzausbildung, Kinderpflegepraktikantin, Praktikant im FSJ

3.5. Räumlichkeiten

Im Haus befinden sich drei Gruppenräume für den Kindergarten und ein Krippenraum mit angrenzendem Schlafräum. Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über einen großzügigen Speise- und Küchenbereich, der gruppenübergreifend genutzt wird. Der Turnraum im Untergeschoss wird ebenfalls von allen Gruppen für Bewegungsangebote genutzt.

Die Räumlichkeiten und Materialien sind den Entwicklungsstufen der Kinder angepasst und für diese frei zugänglich.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.“*

- Maria Montessori

3.6. Garten

Eine Besonderheit unserer Kita stellt der großzügige Garten dar: Das mit Hügeln angelegte großzügige Areal bietet Erfahrungsmöglichkeiten verschiedenster Art, wie auch das Weidentipi, die Waldküche, die Nestschaukel, die Sandfläche und der Baumbestand. Eine Kletter- und Rutsch-Landschaft lädt zu motorischem Ausprobieren ein und stärkt die Sicherheit der Bewegungsabläufe.

4. Prinzipien unseres Handelns

4.1. Unser Bild vom Kind und Familie

Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch. Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern. Wenn es selbst handelt, denkt und experimentiert, ist es kreativ und ausdauernd. Es nimmt nicht passiv durch Belehrung Wissen auf, sondern lernt nachhaltig, wenn es Erfahrungen selber machen kann.

Kinder sind soziale Wesen und auf zwischenmenschlichen Kontakt angewiesen. In der Gemeinschaft erleben sie Orientierung, Anerkennung, Regeln und Grenzen.

Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an mit. Es will von sich aus lernen, wenn es sich sicher und geborgen fühlt.

Jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung, Liebe und Anerkennung. Dabei sind Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung, sowie die Erfüllung von Pflichten grundlegend.

Familien sind der erste und wichtigste Ort der Bindung und des Lernens. Wir achten und schätzen ihre Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Die KiTa als Bildungsort wirkt dabei familienergänzend. Eine gute Kooperation mit den Familien ist uns wichtig.

*„Freiheit bedeutet,
dass man nicht unbedingt alles so machen muss
wie andere Menschen.“*

- Astrid Lindgren

4.2. Unsere pädagogische Ausrichtung

Wir arbeiten situationsorientiert und geben den Kindern so viel Freiraum wie möglich und so viele Grenzen wie nötig.

Spielen und Lernen sind für Kinder keine getrennten Tätigkeiten, sondern das Spiel stellt die entscheidende Form kindlichen Lernens dar.

4.3. Unsere Wertehaltung

Unsere Pädagogik ist vom christlichen Menschenbild geleitet. Die Kinder erfahren zentrale Elemente aus unserer christlichen Kultur wie Nächstenliebe, Toleranz und Achtung vor der Schöpfung.

Inklusion bedeutet für uns, dass in unserer Einrichtung die religiöse, kulturelle, und individuelle Vielfalt der Menschen geschätzt wird.

5. Gestaltung der Übergänge

5.1. Eingewöhnung

Für Eltern und Kinder gibt es zunächst einen Tag der offenen Tür, verbunden mit der Anmeldung. Zum wechselseitigen Kennenlernen bieten wir nach der Gruppeneinteilung einen Schnuppertag an, an dem Eltern und Kinder in der Einrichtung willkommen sind.

Eine zeitlich gestaffelte Aufnahme ab September ermöglicht uns, individuell auf jedes einzelne neue Kind einzugehen. In dieser wichtigen Zeit begleiten die Eltern ihre Kinder je nach deren persönlichen Bedürfnissen. Jedes neue Kind wird von einem erfahrenen Kindergartenkind als Paten an seiner Seite begleitet.

5.2. Übergänge innerhalb des Tagesablaufs

Der Wechsel zwischen den einzelnen Aktivitäten des Tages (z.B. vom Frühdienst zur Stammgruppe, vom Spiel zur Brotzeit, vom Garten zum Bus...) wird klar angekündigt gekennzeichnet. Dies schafft Orientierung und Sicherheit. Formen der bewussten Übergangsgestaltung sind das Aufräumen, akustische Signale (Klangschale) oder Rituale wie das Gebet.

5.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Kinder die in den Kindergarten wechseln, lernen ihre neue Gruppe im Vorfeld kennen. So können sich beide Seiten aufeinander einstellen. Jedes Krippenkind bekommt ein erfahrenes Kindergartenkind als Paten an seine Seite gestellt.

5.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Eine Grundschullehrerin besucht uns nach Pfingsten im Kindergarten und wir machen eine Schnupperschulstunde in der Schule.

6. Pädagogik der Vielfalt - Organisation von Bildungsprozessen

6.1. Die Lernumgebung

Die Kinder verbringen den Großteil des Tages in Stammgruppen mit festen Bezugspersonen. Dies gibt ihnen Sicherheit und Orientierung, um Neues auszuprobieren und zu lernen. Wenn die Kinder ihren Radius erweitern möchten, können sie im Rahmen der Teilöffnung andere Spielbereiche wie den Baubereich, die Turnhalle, den Garten oder andere Gruppen nutzen.

In den Gruppen legen wir Wert auf eine klar strukturierte und vorbereitete Umgebung, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

*„Man darf nicht verlernen,
die Welt mit den Augen
eines Kindes zu sehen.“*

- Henry Matisse

6.2. Partizipation: Selbst- und Mitbestimmung

Die Kinder können ihre Spielbereiche, Spielpartner und Aktivitäten frei wählen.

Sie lernen in Gesprächen, Diskussionen und Morgenkreisen anderen zuzuhören und ihre Meinungen und Wünsche zu formulieren, sowie bei Konflikten gemeinsame Lösungen zu finden. Ein Rahmen von Werten, Ritualen und Grenzen gibt Sicherheit und Orientierung.

Möglichst wenige, aber dafür klare Regeln definieren, was von den Kindern frei bestimmt und selbst festgelegt werden kann.

Selbstbestimmungsaspekte, die bei uns im Alltag eine Rolle spielen, sind beispielsweise:

- Spielen: Was? Wo? Mit wem? Wie lange?
- Essen und Trinken: Wann? Was? Wie viel? Es gibt keinen Pro-bierzwang und keine festen Trinkzeiten
- Anziehen: Was zu welcher Gelegenheit?
- Ruhe und Schlafen: Wann? Wie? Wo? Wie lange?
- Sprechen: Was? Wann? Mit wem? Auch, wenn ich ein Bedürfnis oder einen Verbesserungsvorschlag habe!

7. Kompetenzstärkung der Kinder: Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1. Sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung findet den ganzen Tag statt.

Durch Zuhören, Nachfragen und im täglichen Miteinander erweitern die Kinder permanent ihren aktiven und passiven Wortschatz. Im Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern regen wir die Erziehung zur „Literacy“ an.

7.2. Mathematische Bildung

Mathematisches Material zum Zahlenverständnis, Form- und Mengenerkennung wird in der täglichen Arbeit spielerisch eingesetzt. Tisch- und Würfelspiele, sowie das Erkennen von Zahlen, Formen und Mengen im Alltag runden die mathematische Bildung ab.

7.3. Musikalische Bildung

Durch Klanggeschichten, gemeinsames Singen, Tanzen und Improvisieren mit Rhythmus und Melodie wird die musikalische Bildung gefördert. Zahlreiche kindgerechte Instrumente laden zum gemeinsamen Musizieren ein.

7.4. Gesundheits-, Sexual- und Bewegungserziehung

Motorische Förderung findet kontinuierlich und im Alltag statt. Die Kinder können den Turnraum, Garten und Flur für Bewegung nutzen. Darüber hinaus bieten wir gezielte Bewegungsangebote zur Förderung von Motorik und Koordination an.

Einmal monatlich gibt es das gesunde Frühstück und wöchentlich werden wir im Rahmen des Schulobstprogrammes mit frischen Lebensmitteln beliefert. Wir achten auf Hygiene im Alltag und viel Bewegung an frischer Luft.

Wir vermeiden, Kinder auf die klassischen Geschlechterrollen zu reduzieren und bieten Raum, sich mit ihren Interessen zu entfalten. Körperliche und seelische Grenzen werden selbstverständlich respektiert.

7.5. Emotionale und soziale Bildung

Im alltäglichen Miteinander lernen die Kinder ihre Bedürfnisse zu äußern und die der Anderen zu respektieren. Konflikthafte Situationen werden aufgegriffen und bearbeitet, sodass die Kinder immer mehr Kompetenzen der Konfliktlösung erlernen. Als Team sehen wir uns in einer Vorbildfunktion in einem respektvollen Umgang miteinander und den Kindern gegenüber.

7.6. Umweltbildung

Die Kinder erlernen bei uns einen achtsamen Umgang mit Ressourcen und Achtung vor der Schöpfung. So sind Mülltrennung und der verantwortungsvolle Umgang mit Lebensmitteln und Wasser selbstverständlich.

Die alten großen Bäume in unserem Garten ermöglichen Naturerfahrung. Sie spenden im Sommer viel Schatten und laden im Herbst zum Blättersammeln ein.

Die natürliche Umgebung des Gartens und das gemeinsame Spielen dort bewirken eine ganzheitliche Harmonisierung von Körper, Seele und Geist und stärken die Gemeinschaft.

7.7. Religiöse Bildung

Wir feiern mit den Kindern in unserem Jahreskreis die religiösen christlichen Feste. Dazu gehört auch der Besuch der Kirche z.B. an Erntedank und St. Martin. Bräuche von Menschen aus anderen Herkunftsländern werden geachtet.

7.8. Ästhetische und kulturelle Bildung

Unser Ziel ist es, das eigene kreative und künstlerische Potential eines jeden Kindes zu wecken. Verschiedene Materialien laden zum Kennenlernen und Ausprobieren ein. Die Kinder werden angeregt und auf Wunsch auch angeleitet, kreativ tätig zu werden.

7.9. Medienbildung

Medien wie Bilderbücher, CDs, Zeitschriften, Tonieboxen, Kameras, Laptops und CD-Player gehören zum Alltag der Kinder und werden in unserer KiTa gezielt eingesetzt. Gemeinsam wird reflektiert, wann welches Medium geeignet ist.

*„Bildung ist die mächtigste Waffe,
die Du verwenden kannst
um die Welt zu verändern.“*

- Nelson Mandela

8. Krippe

8.1. Aufbau der Krippe

Unsere Kita betreut auch Kinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren. Hierfür haben wir extra eine Konzeption erarbeitet, damit auch die Qualität in diesem Bereich gesichert wird.

Unsere Krippengruppe ist alters- und geschlechtsgemischt. Es stehen 15 Plätze zur Verfügung.

Zum Gruppenraum gehört ein angrenzender Schlafräum, der Garderobenbereich und ein Kinderbad mit Wickelbereich. Der großzügige Speiseraum wird von der Krippengruppe sowohl zum Frühstück, als auch zum Mittagessen genutzt. Zudem bietet sich den Kindern ein vom Kindergartengarten abgegrenztes Außengelände.

8.2. Eingewöhnung

Ein gelungener Übergang von der Familie in die Kinderkrippe gehört zu den unverzichtbaren Qualitätskriterien. Sie ist entscheidend für eine vertrauensvolle Basis zwischen Kindern, Eltern und pädagogischem Personal.

Es ist wichtig, dass das Kind Vertrauen in das Pädagogen team, den Tagesablauf, die Räumlichkeiten sowie zu den anderen Kindern gefasst hat, um sich in der Einrichtung wohl zu fühlen und lernen zu können.

Die erste Zeit wird als Eingewöhnungszeit bezeichnet. Das Kind von seiner Mutter, dem Vater oder einer anderen Bindungsperson stundenweise begleitet.

Der Übergang in die Krippe braucht Zeit. Wir begleiten die Kinder beim Ankommen und auch die Eltern beim Loslassen. Wir geben den Kindern die Zeit, die sie benötigen und erwarten auch von den

Eltern, dass Sie solange zur Verfügung stehen, bis die Kinder bei uns angekommen sind.

Die Eingewöhnungszeit soll das Kind unterstützen, all diese neuen Gefühle und Eindrücke zu bewältigen und nach und nach hineinzuwachsen.

In der Eingewöhnungszeit lernen die Eltern unsere Arbeitsweise und das Team kennen und wir die Familie.

Der Start in die Krippe ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Starke Emotionen wie Vorfreude, Angst, Zweifel und Neugierde prägen die Anfänge in der Krippe.

In einem guten Miteinander zwischen Eltern, Kind und Pädagoginnen, gelingt der Start in den neuen Lebensabschnitt.

Das Kind erfährt eine Stärkung seiner Persönlichkeit, wenn der Übergang erfolgreich bewältigt wurde. Dies führt wiederum dazu, dass sowohl das Kind, als auch seine Eltern mit zukünftigen Übergängen kompetent umzugehen wissen.

Die Aufnahme des Kindes in die Kinderkrippe ist für die ganze Familie etwas Neues und Unbekanntes, daher ist es uns ein großes Anliegen individuell auf die Begleitung des Kindes einzugehen.

8.3. Das Spiel

Spielen und Lernen sind für Krippenkinder untrennbar miteinander verbunden. Das Spiel stellt die kindliche Form des Lernens dar. Deshalb wird dem Freispiel ein großer zeitlicher Rahmen gewidmet. Die Kinder wählen sowohl Spielbereich als auch Spielpartner selbst.

Die Ausstattung ist bei uns so angeordnet, dass das Kind selbstständig, kreativ und jederzeit Zugang zu den Spielmaterialien hat. Das Angebot wird den aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungsschritten der Kinder angepasst, sodass sie Eigeninitiative und

selbstständiges Handeln entwickeln können. Wir bieten den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten und unterstützen sie bei ihrer Weiterentwicklung.

Während des Spieles lernt das Kind die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und diese zu berücksichtigen. In der Gemeinschaft bietet sich die Möglichkeit, mit Konflikten zu wachsen und Kompromisse einzugehen. Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Alltagssituationen die zur Selbstständigkeit anregen.

8.4. Bewegungsmöglichkeiten

Die Krippe ist im Gruppenraum mit einer integrierten Podestlandschaft ausgestattet. Diese bietet den Kindern jederzeit die Möglichkeit, die Freude an der Bewegung auszuleben. Ebenso lädt der eigene Krippengarten zum Klettern, Rutschen, Sand spielen, Natur erfahren und mehr ein und rundet das Angebot ab.

8.5. Das Wickeln

*„Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren
haben Erfahrungen mit Pflege- und Wickelsituationen
hohe sozial-emotionale Bedeutung.
Die Zugewandtheit des Erwachsenen in der Wickelsituation
und das Gefühl für die Akzeptanz der kindlichen Intimität
sind wichtige Orientierungen im Kontakt zu Kindern.“*
- Torsten Lübke

Die Wickelsituation und Körperpflege ist eine Gelegenheit, die ungeteilte Aufmerksamkeit der Pädagogin zu erhalten. Die Bedürfnisse des Kindes stehen dabei immer im Vordergrund. Die Pflege und Wickelsituation ist ein inniger Moment zwischen Kind und

Pädagogin und der respekt- und liebevolle Umgang mit dem Kind ist von größter Wichtigkeit.

8.6. Das Schlafen

Kinder bringen unterschiedliche Schlaferfahrungen mit, wenn sie in die Krippe kommen. Sie haben verschiedene Schlafgewohnheiten, unterschiedliche Schlafbedürfnisse und Zeiten.

Die Schlafentwicklung unterliegt in den ersten drei Jahren einem Veränderungsprozess, welcher feinfühlig begleitet wird.

Um sich zu erholen, hat jedes Kind das Recht auf Schlaf und Ausruhen. Das Kind entscheidet selbst, ob und wie lange es schläft.

Das Schlafengehen läuft wie folgt ab:

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder ihre Hände waschen. Anschließend holen sie ihre jeweiligen Schlafutensilien, wie beispielsweise den Schnuller oder ein Kuscheltier. Im Schlafraum hat jedes Kind einen festen Schlafplatz. Eine Pädagogin begleitet die Kinder zum Schlafen und bleibt so lange im Schlafraum bis die Kinder eingeschlafen sind. Sie bleibt in der Nähe und sieht in regelmäßigen Abständen nach den Kindern.

Die Kinder werden nicht geweckt und dürfen ihrem Schlafbedürfnis nachkommen. Kinder, die nicht einschlafen, dürfen währenddessen ausruhen.

Selbstverständlich möchten wir den Kindern auch die Möglichkeit der Ruhe und des Rückzuges außerhalb der festgelegten Mittagsruhe bieten. Das Kind wird in seiner Ausruhphase entweder in dem Schlafraum oder auch innerhalb der Gruppe begleitet.

Der ungestörte Mittagsschlaf ist uns kostbar, denn in dieser Zeit werden Stresshormone abgebaut, Wachstumshormone ausgeschüttet und Lerninhalte verarbeitet. So ist das Kind nach dem Mittagsschlaf wieder ausgeruht und offen für neue Eindrücke.

Wir begleiten das Kind bei seinen Tätigkeiten. Damit sich selbstständiges Spielen und Handeln voll entwickeln kann, greifen wir so wenig wie möglich ein. Unser Pädagogischer Auftrag ist es, das Kind dabei zu unterstützen, sich selbst zu finden und seine Persönlichkeit zu entdecken und entwickeln. Höchste Priorität hat bei Kindern das Tun.

9. Kooperation und Vernetzung

9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Grundlage einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Kita-Team und Eltern ist die Bereitschaft einander ernst zu nehmen und anzuhören.

Das Kindergartenteam versteht sich als Partner der Eltern und pflegt einen respektvollen Umgang mit ihnen.

Wir sind für die Eltern verantwortungsbewusste Vertrauenspersonen, sowie engagierte Betreuerinnen und Beobachterinnen ihrer Kinder.

Wir begegnen den Eltern professionell, offen, zuverlässig, verständnisvoll und anregend.

Wir erwarten von den Eltern, dass sie aufgeschlossene, interessierte und zuverlässige Erziehungspartner sind. Wechselseitiges Vertrauen, Respekt und Wertschätzung stellen für uns die Grundlagen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit dar.

In diesem Miteinander sind wir gemeinsam Vorbild für die Kinder, wie Kommunikation auf Augenhöhe gelingen kann.

„Zusammenkunft ist ein Anfang.

Zusammenhalt ist ein Fortschritt.

Zusammenarbeit ist der Erfolg.“

- Henry Ford

9.2. Formen der Zusammenarbeit

9.2.1. Tür- und Angelgespräche

Das Zusammentreffen während der Übergabezeiten ermöglicht einen kurzen Austausch über aktuelle Befindlichkeiten und wichtige Informationen. Das Kind erlebt einen bewusst gestalteten Übergang zwischen Elternhaus und Kita.

9.2.2. Elterngespräche

Diese terminierten Gespräche finden mindestens einmal jährlich statt. Sie stellen einen Dialog über die Entwicklung und die Bildungsinteressen des Kindes dar. Hier treten Eltern und Erzieherinnen in einen intensiven Austausch über die pädagogische Arbeit in der Kita und der Lebens- und Erfahrungswelt zuhause.

9.2.3. Elternabende

Hier erhalten Eltern Informationen zum Kita-Alltag, haben die Möglichkeit der Begegnung untereinander und können auf Wunsch zu Spezialthemen wie z. B. Einschulung oder pädagogischen Fragestellungen von externen Fachleuten Input erhalten.

9.2.4. Elternbeirat

Die Elternschaft wird durch den Elternbeirat vertreten. Jeder Elternteil hat die Möglichkeit mitzuwirken. Der Elternbeirat wird von den Eltern gewählt und arbeitet partnerschaftlich mit dem Team zusammen, z.B. bei Festen und Feiern. In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat können sich alle Eltern einbringen.

9.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung zählen zu unseren zentralen Aufgaben. Wir arbeiten bedarfsorientiert mit folgenden Stellen zusammen:

- Frühförderung, mobiler Sonderpädagogischer Dienst
- Koordinierende Kinderschutzstelle (Koki)
- Gesundheitsamt und Jugendamt
- Grundschule und berufliche Fachschulen
- Fachtherapeuten: Logopäden, Ergotherapeuten und Heilpädagogen
- Gemeindebücherei in unserem Haus

10. Qualitätssicherung- und Entwicklung

Qualität bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu prüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren.

Zur Reflexion unserer Arbeit und durchgeführter Aktionen gibt es feste Zeiten innerhalb der Team-Besprechungen.

Die Teammitglieder bilden sich regelmäßig weiter, entweder extern bei anerkannten Bildungsträgern oder in Form von gemeinsamen Schulungen im Haus.

Innerhalb des Teams legen wir Wert auf klare Kommunikation, eine gute Rückmeldungs-Kultur und die gewissenhafte Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen.

Die jährliche Elternbefragung findet online statt und wird gemeinsam im Team ausgewertet, reflektiert und umgesetzt.

Wir reflektieren unsere Arbeit in regelmäßigen Abständen mit einer externen Supervisorin.

Wir verstehen uns als lernende Organisation, reflektieren stets unser gemeinsames Handeln und freuen uns darauf, Zukunft zu gestalten.